

Nachhaltig und im Kostenrahmen: So läuft der Abriss der Rappenbaumschule

Auf dem Rappenbaum-Gelände zwischen Dagersheim und Darmsheim wird derzeit das ehemalige Schulgebäude abgerissen.

VON DANIEL KRAUTER

DAGERSHEIM. Auf dem Rappenbaum-Areal zwischen Dagersheim und Darmsheim herrscht derzeit reges Treiben: Die ehemalige Schule wird zurückgebaut. Halle und Bad auf dem Gelände bleiben indes weiterhin dringend sanierungsbedürftig (die SZ/BZ berichtete).

„Aktuell bewegen sich die Arbeiten sowohl zeitlich als auch finanziell im vorgesehenen Rahmen“, sagt Florian Müller, Geschäftsführer der Klinger und Partner GmbH, beim Vor-Ort-Termin. Das Stuttgarter Ingenieurbüro zeichnet für den Rückbau der Rappenbaumschule verantwortlich und übernimmt sämtliche Leistungsphasen – von der technischen Erkundung über Planung, Genehmigung und Ausschreibung bis hin zu Überwachung, Dokumentation und Sicherheits- und Gesundheitschutzkoordination (SiGeKo).

Arbeiten starteten im Mai 2025

Dass die Schule aus den 70er Jahren abgerissen werden soll, beschloss der Zweckverband 2021. Aufgrund des Baujahrs war sie schadstoffbelastet, eine Sanierung erwies sich als wirtschaftlich nicht vertretbar. Dann folgte ein jahrelanges Hin und Her, Fördergelder gingen durch die Lappen, der Verband stand sogar kurz vor der Auflösung. Doch nun wird wieder geredet. Die Abbrucharbeiten der Rappenbaumschule starteten dann im Mai 2025.

Eine umfangreiche Sammlung an Bestandsunterlagen, die die Stadt Böblingen zur Verfügung stellte, bildete die Grundlage der Planung für die Klinger und Partner GmbH. Diese wurden zunächst ausgewertet und mit der tatsächlichen Situation vor Ort abgeglichen. Besonders relevant waren dabei frühere Vorerkundungen sowie statische Unterlagen.



Projektleiter Maximilian Deeg (links) und Florian Müller, Geschäftsführer der Klinger und Partner GmbH.



Das Rappenbaumareal aus der Vogelperspektive.

Bilder: Dettenmeyer

Darauf aufbauend folgten eine Gebäudeschadstoff- und Bausubstanzerkundung sowie weiterführende Untersuchungen zur präzisen Eingrenzung der festgestellten Schadstoffe. Diese Erkenntnisse flossen maßgeblich in die nachhaltige Planung des Rückbaus ein.

Die Fachplaner entwickelten ein Rückbau-, ein Schadstoffsanierungs- sowie ein Entsorgungskonzept. Statische Anforderungen

und ökologische Belange spielten dabei eine zentrale Rolle und bestimmten sowohl die spätere Ausführung als auch die Ausschreibung – inklusive enger zeitlicher und technischer Vorgaben. Bereits während der Planungsphase wurden Probesanierungen durchgeführt, deren Ergebnisse wiederum direkt in die Rückbauplanung einfließen. Ziel war eine möglichst saubere Trennung der Baustoffe, um hohe Wiederverwendungs- und Recyclingquoten zu erreichen.

Über 100 asbesthaltige Auflager entfernt

„Um diese weitgehende Separation mit den ökologischen Vorgaben – insbesondere den Quartierszeiten der Fledermäuse – in Einklang zu bringen, haben wir frühzeitig ein ausreichendes Zeitfenster eingeplant. So lassen sich auch unvorhersehbare Maßnahmen abfedern, ohne den Terminplan zu gefährden“, so Maximilian Deeg, Projektleiter der Klinger und Partner GmbH. Aufgrund der ökologischen Auflagen konzentrierten sich die Arbeiten zunächst ausschließlich auf das Gebäudeinnere. Das Schulgebäude wurde vollständig entkernt, sämtliche Schadstoffe ausgebaut.

„Im Zuge der Schadstoffsanierung mussten über 100 asbesthaltige Auflager innerhalb der Konstruktion entfernt werden – etwa zwischen Deckenplatten und Trägern oder zwischen Trägern und Stützen“, berichtet Maximilian Deeg und ergänzt: „Die Demontage erfolgte mithilfe hydraulischer Stützen, das Verfahren wurde im Vorfeld mit dem Gewerbeaufsichtsamt abgestimmt und messtechnisch überwacht. Neben Asbest wurden unter anderem PCB in Fugen, Faserzementplatten, Trennpapiere im Bodenaufbau, Fliesenkleber, Auflager sowie Materialien im Dachaufbau festgestellt. Zudem wiesen Untersuchungen künstliche Mineralfasern in Wand- und Rohrleitungs-dämmungen, Abhangdecken und Auflagedämmungen nach.“

In enger Abstimmung mit der ökologischen Baubegleitung konnten ab Ende Oktober 2025 auch die Arbeiten im Außenbereich beginnen. Zunächst wurden sämtliche PCB-belasteten Fugen samt Fugenflanken sowie die asbesthaltige Dachabdichtung entfernt. Anschließend legten die Fachleute die asbesthaltigen Auflager der Fassadenelemente frei. „Analog zum Gebäudeinneren fanden wir auch hier Auflager zwischen Fassadenelementen und Stützen“, so Maximilian Deeg.

Nach der umfangreichen Entkernung steht nun der nächste sichtbare Schritt bevor: In den kommenden Tagen kann der Bagger für den tatsächlichen Abriss anrücken. Ein großer Teil der anfallenden Materialien wird direkt vor Ort mithilfe einer mobilen Brecheranlage aufbereitet. „So können die Wertstoffe effizient in den Stoffkreislauf zurückgeführt und nachhaltig weitergenutzt werden“, erklärt Maximilian Deeg abschließend.

Dass das Projekt bislang planmäßig verläuft, freut auch Timo Nufsbaum, Leiter des Amts für Gebäudemanagement der Stadt Böblingen: „Wir sind sehr zuversichtlich, dass die kompletten Abbrucharbeiten, wie vorgesehen, bis Mai abgeschlossen werden können.“



→ SZ/BZ-Redakteur **Daniel Krauter** ist beeindruckt, wie gut es beim Abriss der Rappenbaumschule vorangeht.



Schulneubau: Auch in Böblingen will man Klarheit schaffen

Reaktion auf die Vier-Monats-Frist von Sindelfingens OB Markus Kleemann.

VON DANIEL KRAUTER

BÖBLINGEN/SINDELFINGEN. Im Dezember hatte Sindelfingens Oberbürgermeister Markus Kleemann den Druck erhöht und eine klare Vier-Monats-Frist gesetzt: Fällt bis dahin keine Entscheidung über das Areal, werde Sindelfingen den Schulneubau an einem anderen Standort realisieren (die SZ/BZ berichtete). In Böblingen fühlt man sich davon nicht unter Zugzwang gesetzt. „Auch wir wollen zeitnah Klarheit schaffen“, betonte Böblingens Pressesprecher Gianluca Biela beim Pressetermin auf der Baustelle des Rappenbaumareals.

Die Stadt Böblingen zeige sich weiterhin gesprächsbereit und offen für einen Schulbau zugunsten Sindelfingens. Konkrete Beschlüsse gibt es allerdings noch nicht: Eine Sitzung des zuständigen Zweckverbands wurde bislang nicht einberufen. Das Thema solle jedoch im ersten Halbjahr dieses Jahres auf die Tagesordnung kommen, kündigt Biela an.

„Verlust des Bades kaum zu verkraften“

Dabei geht es um mehr als nur eine Schule. Auch die Zukunft der Sporthalle und des Hallenbades steht zur Debatte – Abriss oder Generalsanierung. Für beide Städte wäre ein Verlust des Bades kaum zu verkraften, so Gianluca Biela: „Das wäre für Sindelfingen wie auch für Böblingen sehr schlecht.“ Und auch der Dagersheimer Ortsvorsteher Hendrik Queck betont die Wichtigkeit des Hallenbades: „Dieses Bad ist nicht nur für unsere Grundschüler von großer Bedeutung, sondern auch für viele andere Schulen aus Böblingen, die dort ihr Schulschwimmen abhalten. Zusätzlich wird das Schwimmbad von den ortsansässigen Schwimmvereinen (TVD und TSV) genutzt, in denen rund 100 Kinder wöchentlich das Schwimmen erlernen und verbessern. Auch die Wasserballer, die DLRG und die Polizei nutzen das Schwimmbad für ihr Training.“

